№ 105. Sonnabend, den 5. Mai 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 3. Mai.

Das Haus erledigte einige kleinere Vorlagen und nahm das Gesetz betr. die Verleihung von Korporationsrechten an Niederlassungen geistlicher Orden und ordensähnliche Korporationen der katholischen Kirche unverändert an.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr (Sekundärbahnen, kleinere Vorlagen).

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 3. Mai.

Das Haus nahm nach längerer Debatte die Weichselregulirungsvorlage nach den Beschlüssen der 2. Lesung definitiv an und ebenso mit großer Majorität den Antrag Berling, welcher die Aufhebung der Reliktenbeiträge für Elementarlehrer bezweckt.

Nächste Sitzung, Freitag 12 Uhr. (Dritte Berathung der Kreisordnung für Schleswig-Holstein und Einführung der Provinzialordnung, Antrag Scheben, betr. die Surrogate bei der Bierbereitung, Petitionen).

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. Mai.

— Der Kaiser erfreut sich nach dem Bericht von Donnerstag bei sehr niedrigem Fieberstande eines verhältnißmäßig befriedigenden Allgemeinbefindes. Im Publikum wird die Thatsache, daß die Kaiserin am Donnerstag wirklich die lange geplante Reise nach der überschwemmten Elbniederung angetreten hat, als die beste Bestätigung dieses Berichts angesehen werden. Einen weitern Beweis dafür, daß jetzt wohl die vielbesprochene Ruhepause eingetreten ist, würde die Reise Mackenzie's nach London sein, die, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, der Vertrauensarzt des Kaisers demnächst freilich nur für kurze Zeit anzutreten gedenkt. Die Körpertemperatur des Kaisers ist jetzt fast normal, der Appetit reger. Der hohe Patient konnte Donnerstag den größten Theil des Tages im Lehnstuhl sitzend zubringen. Interessant ist eine Aeußerung des Prof. Leyden, welcher bekanntlich zu den den Kaiser behandelnden Aerzten gehört und namentlich für eine streng wissenschaftlich geregelte Ernährung des hohen Patienten zu sorgen hat. Wenngleich, sagte er zu seinen klinischen Praktikanten und Hörern, der Arzt, nachdem er das Karzinom (Krebs) als solches sicher erkannt hat, zugleich vor der Erkenntniß steht, daß hier eine Heilung unmöglich ist, so bleibt ihm doch noch eine recht lohnende und schöne Aufgabe. Er kann die Beschwerden des Patienten mildern, kann durch Bekämpfung bedrohlicher Komplikationen und durch Unterstützung des Kräfte das Leben des Kranken nicht unerheblich verlängern, wie wir noch in neuerer Zeit gesehen haben. Ich wünsche daher, meine Herren, Ihnen die Lehre mit in die Praxis zu geben, daß Sie, nachdem Sie ein Karzinom diagnostizirt haben, diese Ihre edle Aufgabe bis zu Ende treu erfüllen, nicht aber sofort eine Verbeugung machen und Adieu sagen.

— Die Kaiserin hat sich mit der Prinzessin Victoria gestern, Donnerstag früh nach der überschwemmten Elbniederung begeben. Die Stadt Wittenberge hat sich prächtig geschmückt, was trotz des unfreundlichen regnerischen Wetters einen günstigen Eindruck machte. Der Empfang war ein begeisterter. Eine Einladung der Stadt Lüneburg im Fürstensaale des dortigen Rathhauses ein Mittagessen einzunehmen, hat die Kaiserin angenommen „in der Erwartung, daß bei dieser Begegnung jeder Aufwand vermieden wird, der mit der Noth der Ueberschwemmten im Mißverhältniß steht." Die Kaiserin hat vor ihrer Abreise von den Aerzten und persönlich sich Auskunft über das Befinden ihres Gemahls verschafft und Befehl ertheilt, daß ihr während ihrer Abwesenheit telegraphisch Mittheilungen über das Befinden des Kaisers am Tage zugesandt würden. Abends $10^1/_4$ Uhr sollte die Rückkehr nach Charlottenburg erfolgen.

— In Erwiderung auf die Adresse von Breslauer Frauen und Jungfrauen schrieb die Kaiserin Victoria u. A.: „In so trüben Tagen des Mitgefühls aller Kreise der Bevölkerung gewiß zu sein, ist ein erhebender Gedanke, und Mein Bestreben soll es sein, nicht nachzulassen in der Pflege und Sorge um den theuern Kaiser und König, den Gott in seinen Schutz nehmen möge.

— Ueber die Reise der Kaiserin wird aus Wittenberge, 3. Mai, noch gemeldet: Die Kaiserin traf mit der Prinzessin Viktoria und Gefolge um 9 Uhr 10 Minuten hier ein, von den Provinzial-, Kreis- und städtischen Behörden und dem Offizierkorps des 11. Ulanenregiments empfangen und von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Nach der Vorstellung fuhren die Kaiserin und die Prinzessin durch die prachtvoll geschmückte Bahnstraße unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Elbhafen, statteten dem Diakonissenhause einen Besuch ab und begaben sich sodann an Bord des Regierungsdampfers „Hermes", welcher gegen 10 Uhr nach dem Ueberschwemmungsgebiet der Priegnitzschen Elbniederung die Anker lichtete.

— Einer Meldung des „Reut. Bur." zufolge hat die Kaiserin Viktoria von ihrer Mutter, der Königin von England, ein Schreiben erhalten, in welchem die Königin ihren Dank für die herzliche Aufnahme ausspricht, die ihr bei ihrem Aufenthalt in Berlin von der Bevölkerung geworden ist.

— Der Gesundheitszustand des Reichskanzlers läßt zwar, wie verlautet, gegenwärtig nichts zu wünschen übrig, doch sollen die Gemüthsbewegungen, welche die Krankheit des Kaisers dem Kanzler bereitet, auf die Stimmung des Fürsten Bismarck sehr intensiv wirken. Dem Fürsten geht der Anblick der Leiden des Kaisers überaus nahe; es werden darüber Einzelheiten erschütternder Art berichtet, die sich aber für eine öffentliche Mittheilung nicht eigenen; dazu kommt, daß der Kanzler den gewohnten Landaufenthalt länger als jemals seit Jahren entbehren muß. Er weilt jetzt über ein Vierteljahr ununterbrochen in Berlin, während er sonst um diese Jahreszeit längst nach Friedrichsruh übergesiedelt zu sein pflegte.

— Man schreibt aus Potsdam, 2 Mai: Der heutige Ehrentag des ersten Garde-Regiments z. F., der 75. Jahrestag der Schlacht bei Groß-Görschen, in welcher dasselbe sich so unverwelkliche Lorbeeren errang, und der sonst alljährlich durch die Vorstellung des Regiments im hiesigen Lustgarten des königl. Schlosses besonders feierlich begangen wurde, ist in aller Stille vorübergegangen. Die von Berlin aus hierher geeilten Personen — der Morgen-Schnellzug brachte deren eine stattliche Zahl — sahen sich in ihrer Erwartung, das Regiment paradiren zu sehen, getäuscht; der Lustgarten war leer und die einzelnen Abtheilungen des Regiments hatten ihren gewöhnlichen Dienst, doch war denselben verkündet worden, daß der Nachmittag „dienstfrei" sein werde, an welchem, wie wir hören, das Offizierkorps den ruhmreichen Gedenktag durch ein kameradschaftliches Beisammensein feiern dürfte. Weil in diesem Jahre, anläßlich des schweren Trauerfalles, der nicht allein die Armee, sondern das gesammte Vaterland vor wenigen Wochen betroffen hat, von einer Parade und besonderen Feier des Tages abgesehen worden war, so fand auch die übliche Frühjahrs-Vorstellung der Bataillone des ersten Garde-Regiments z. F. bereits einige Tage früher, und zwar gegen Ende der vorigen Woche statt.

— Professor v. Bergmann erklärte in der am 2. d. Mts. stattgefundenen Versammlung der medizinischen Gesellschaft unter Bezugnahme auf die Behauptung des „British medical Journal", daß, weil Bergmann zu den persönlichen, sachlichen Angriffen schweige, er deren Richtigkeit zugebe: „Ich schweige, nicht weil ich Unrecht habe, sondern weil ich, wie jeder ehrenwerthe britische und deutsche Arzt, Vorgänge am Krankenbett nicht öffentlich bespreche."

— Selbst in nationalliberalen Kreisen macht, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, ein „Kontrast" gerechtes Aufsehen, der dieser Tage grell in die Erscheinung getreten. Karl Schurz, der Befreier Kinkels, der Revolutionär mit bewaffneter Hand, wird vom Fürsten Bismarck empfangen und vom Grafen Herbert Bismarck feierlich angetoastet. Gleichzeitig aber ward der seit 40 Jahren gegen Fr. Techow schwebende Steckbrief, trotz eines wiederholten Gnadengesuches dieses nun in den siebziger Jahren stehenden alten 48ers, erneuert! Fr. Techow ist jener Offizier, welcher im Jahre 1848 am Tage des Zeughaussturmes, außerdienstlich im Zeughause anwesend, den daselbst kommandirenden Hauptmann v. Natzmer zur Kapitulation veranlaßte. Zur Entlassung aus der Armee und zu fünfzehnjährigem Gefängniß verurtheilt, büßte er seine Strafe in Magdeburg ab, wußte sich derselben aber durch die Flucht zu entziehen und nahm 1849, in die Dienste der revolutionären Regierung in Baden eintretend, an den Kämpfen daselbst, speziell bei Waghäusel u. s. w. Theil. Nach Niederwerfung des Aufstandes gelang es ihm, zu entkommen. Er ging nach Australien und kehrte jetzt, als 73jähriger Greis, nach Europa zurück, um sein Vaterland, gegen das er sich damals so schwer versündigt, und etwa noch vorhandene Freunde und Verwandte vor seinem Tode doch noch einmal wiederzusehen und seiner im Auslande geborenen Tochter zu zeigen resp. sie damit bekannt zu machen. Da er aber dahin bedeutet worden war, daß die mittlerweile erlassenen Amnestien auf ihn keine Anwendung fänden, richtete er unter dem 23. März ein Gnadengesuch an Kaiser Friedrich. Darauf ist der früher gegen ihn erlassene Steckbrief erneuert worden, allerdings wohl nur durch einen büreaukratischen Zufall — aber doch einen recht beschämenden Zufall! Das geschieht in einem Lande, wo ein Lothar Bucher,

Feuilleton.

Melitta.

41.) (Fortsetzung.)

30.

Edith's Ueberraschung war eine vollkommen gelungene. Graf Hagenau kam am Geburtstagsmorgen an und wurde von Edith ihrem Papa bescheert, der voll Glück und Freude den neuen Sohn umarmte. Der junge Bräutigam war Melitta gegenüber im Anfang ein wenig befangen, doch diese selbst half ihm mit feinem Takt über das Peinliche der Situation hinweg, indem sie ganz den Ton offener Freundlichkeit gegen ihn anstimmte wie früher und es ihm erleichterte, den gleichen ihr gegenüber anzuschlagen. Sie betrachtete das Brautpaar gedankenvoll und fing an, Reflexionen über die wahre Liebe zu machen; ein gewisses Mißtrauen gegen die Menschen bemächtigte sich ihrer, und die Erlebnisse der nächsten Zeiten waren nicht geeignet, es zu schwächen.

Hagenau reiste wieder ab und die Generalin entfaltete nun eine rastlose Thätigkeit, um die Ausstattung für Tochter und Nichte möglichst reich und geschmackvoll zu besorgen. Sie reiste mindestens jede Woche einmal nach der Residenz, um Bestellungen und Einkäufe zu machen, und Edith nahm das lebhafteste Interesse daran. Für Melitta war der Reiz geringer, sie beschäftigte sich mehr damit, die Lücken in ihrem Wissen auszufüllen und ihr Verständniß zu bilden. Sie hatte auf Walters Rath schon in der Residenz begonnen, Musikstunden zu nehmen und dank ihrem Eifer und Talent schnelle Fortschritte gemacht. Nun übte sie fleißig und Edith, welcher die Zeit hier in Falkenhausen doch etwas zu lang wurde, hatte sich erboten, ihr hin und wieder eine Stunde zu geben. Man lebte ganz vergnügt und gemüthlich zusammen, als plötzlich eine Veränderung eintrat, die einen tiefen Schatten auf Melittas Zukunft warf.

Es war Ende Mai, als der General eines Tages mit ärgerlicher Miene am Mittagstisch erschien und dadurch seine Gemahlin zu der Frage veranlaßte:

„Hast Du unangenehme Nachrichten erhalten, Arnold?"

„Ja, allerdings, das heißt unangenehm ist vielleicht zu viel gesagt. Ich bekam einen Brief von Ottomar, er meldet seine Frau für einige Wochen bei uns an."

„Wie? Ella?" fragte die Generalin sichtlich wenig erfreut.

„Ja, sie scheinen sich wieder einmal gar nicht vertragen zu können. Er schreibt ganz erbittert."

„Ja, ja, wir haben es schon einmal durchgemacht, vor vier Jahren spielte dieselbe Geschichte. Sie wollte damals durchaus geschieden sein, es scheiterte aber an dem Widerstand ihres Gatten und ihres Vaters, die Beide den Eklat fürchteten. Mag nun Ottomar sehen, wie er mit ihr fertig wird, ich habe nicht Lust, wieder zu vermitteln und ihre exzentrischen Launen zu ertragen, besonders jetzt, wo ich den Kopf so voll habe. Ueberdem ist sie auch kein wünschenswerther Umgang für die jungen Mädchen."

„Es wird sich doch nicht umgehen lassen, meine Liebe, Ottomar bittet so dringend —"

„Das thut er stets, wenn er eine Gefälligkeit beansprucht. Weshalb geht sie nicht in's Elternhaus? Wir haben gar keine Verpflichtung, die verwöhnte, anspruchsvolle Dame bei uns aufzunehmen. Sie würde ja hier, wo sie sich vor Langweile nicht zu lassen wüßte, die tollsten Geschichten angeben. Du weißt, wie intrigant diese Person ist.

„Ihren Vater kann sie leider nicht besuchen, der alte Selten hat eine mehrmonatliche Geschäftsreise unternommen. Sobald er zurückkehrt, geht sie zu ihm, bis zu ihrer Uebersiedelung nach der Residenz, die wohl frühestens im Oktober erfolgen kann."

„Ach laß sie doch kommen, Mama", mischte sich nun Edith in's Gespräch, „sie bringt etwas Leben in's Haus und mag sie auch viele Fehler haben, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß sie einen äußerst feinen Geschmack besitzt, was uns jetzt beim Wählen der Ausstattung recht von Nutzen sein könnte."

Dieser letzte Grund schien wirklich die Generalin milder zu stimmen und nach einigem Hin- und Widerreden gab sie endlich ihre Einwilligung zu der Bitte des Neffen.

Edith fand die Aussicht, Frau von Horst bald in Falkenhausen zu haben, höchst amusant und wurde nicht müde, Melitta von ihr zu erzählen.

Dieser war bei der Nennung ihres Namens der Abend eingefallen, wo sie ihn zum ersten Male gehört und durch Walters Erschrecken so beunruhigt worden war. Sie konnte eine gewisse Bangigkeit nicht abschütteln, ihr war, als müsse diese Frau noch einen verderblichen Einfluß auf ihr Lebensglück ausüben.

„Ich bin neugierig, ob sie sich verändert haben wird", meinte Edith am Tage vor der Ankunft des vielbesprochenen Gastes, „ich habe sie seit vier Jahren nicht gesehen und in meiner Erinnerung lebt sie als die schönste, geistreichste Frau, die ich je kennen gelernt habe. Sie versteht, sich exquisit zu kleiden, hat Alles gelesen, spielt wundervoll Klavier, singt wie ein Engel und macht die brillanteste Konversation; das gesammte Offizierkorps in der Garnison ihres Mannes lag ihr zu Füßen."

Edith hatte nicht zu viel von der Erwarteten gesagt, das mußte sich Melitta gestehen, als am andern Nachmittag die imponirende Gestalt am Arme des Generals in den Gartensaal trat. Ella von Horst hatte nichts verloren an Schönheit seit jenem Tage, wo Walter Herdungen ihr zum ersten Male seine Liebe gestanden; es war noch dasselbe stolze Gesicht mit den geistreichen Zügen und dem bestrickenden Lächeln um die vollen rothen Lippen, es waren dieselben funkelnden blauen Augen, dasselbe prachtvolle goldene Haar. Nur selbstbewußter war sie noch geworden, und dem genauen Beobachter entging der leise Zug einer gewissen Unbehaglichkeit nicht, der diesen klassisch schönen Zügen einst nicht eigen gewesen.

Mit kühler Sicherheit trat sie der Gene-

ein Steuerverweigerer und Hochverräther aus derselben Sturm- und Drangzeit, zu den höchsten Ehrenstellen im Staatsdienste empor zu steigen vermochte. Kaiser Friedrich hat natürlich von diesem Gnadengesuch und diesem erneuerten Steckbrief keine Kenntniß haben können — aber die verantwortlichen Räthe der Krone brauchen wohl nur auf diese erschreckende Ausnahme aufmerksam gemacht zu werden, um im Sinne der großherzigen Empfindungen unseres Kaisers Friedrich, die er so klar in seinem letzten Gnadenerlaß bekundete, Abhilfe zu schaffen. Denn ein solcher „Kontrast" darf nicht bestehen bleiben.

— Eine Konferenz sämmtlicher Militär-Oberpfarrer der deutschen Armee fand unter dem Vorsitz des evangelischen Feldpropstes der Armee Dr. Richter am 1. und 2. Mai in Berlin in der Feldpropstei statt, welche das militär-kirchliche Leben betreffende Fragen erörterte. Die Kaiserin hat angeordnet, daß den Herren das Mausoleum in Charlottenburg am Donnerstag geöffnet wurde, so daß dieselben am Sarge weiland des Kaisers Wilhelm im Namen der gesammten Militär-Geistlichkeit einen Kranz niederlegen konnten.

— Ein neuer Wind beginnt zu wehen. Die Wahlprüfungskommission hat die Wahlen der konservativen Abg. v. Puttkamer (Plauth) und Döring mit allen gegen eine Stimme für ungültig erklärt. Wir bemerken noch zur Erläuterung, daß die Abgeordneten, deren Wahl hiernach ungiltig ist, der Bruder des Ministers von Puttkamer, Abgeordneter v. Puttkamer-Plauth, ist und der Landrath des Marienburger Kreises Döhring. Der Kreis war bis dahin von der freisinnigen Partei vertreten gewesen. Die Wahl der Abgeordneten von Puttkamer-Plauth und Döhring wird nun also in den nächsten Tagen im Plenum des Abgeordnetenhauses für ungiltig erklärt werden. Vielleicht tagt aber in derselben Sitzung, wo diese Ungiltigkeitserklärung ausgesprochen wird, das Abgeordnetenhaus für diese Wahlperiode zum letzten Mal, sodaß also die genannten die volle Wahlperiode hindurch auf Grund eines ungiltigen Mandates im Abgeordnetenhause gesessen haben. Der Vorgang zeigt zugleich wieder einmal, wie die Wahlprüfung gerade in den zweifelhaftesten Bezirken verschleppt werden kann.

— Die Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins schreibt u. A. Folgendes: Wir verzeichnen auch in diesen Blättern die Thatsache mit Befriedigung und als Hoffnungszeichen, daß auf Befehl des Kaisers und Königs Friedrich der preußische „Ministerconseil" nunmehr den Namen „Kronrath" führt. Ueberhaupt freuen wir uns der würdigen Sprache in den bisherigen Kundgebungen des hohen Herrn. — Wir müssen hier noch hinzufügen, daß der Verein keine „Redaktion" eines Blattes mehr kennt, sondern eine Schriftleitung.

— Die Gesammtsumme aller in Deutschland gezeichneten freiwilligen Beiträge für die Ueberschwemmten erreicht bereits die stattliche Höhe von 4 Millionen. Die Beiträge fließen noch immer reichlich aus den einzelnen Sammelstellen zusammen, so daß auf eine sehr bedeutende weitere Steigerung gerechnet werden kann.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Beitrittserklärungen zur Spiritusbank für Deutschland haben in der letzten Zeit einen derartigen Fortgang genommen, daß die betheiligten Kreise dem Zustandekommen des Unternehmens zuversichtlich entgegen sehen. Die Verständigungen über den Anschluß der Spiritushändler und Spritfabrikanten sind soweit gediehen, daß auf der am 5. Mai stattfindenden General-Versammlung Letzterer die volle Mitwirkung des Vereins der Spritfabrikanten und damit die Zuführung der mit letzteren seither verbündeten Brennereien zu erwarten ist. Somit ist die Annahme berechtigt, daß die mit ihrer Anmeldung noch rückständigen Brenner mit Beitrittserklärungen nicht säumen werden, da das Zustandekommen des Unternehmens von der nahezu einhelligen Betheiligung der gesammten Spritproduktion abhängig ist.

— Durch das neue Steuergesetz war den Spiritus abnehmenden Beamten aufgegeben, die Fässer, welche in den freien Verkehr übergehen sollten, mit dem amtlichen Siegel zu versiegeln, um jede Defraudation unmöglich zu machen. Die meisten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften machen aber die Gültigkeit der Versicherung davon abhängig, daß nicht mit offenem Licht an Spiritusfässern verkehrt wird und hat auf Eingabe derselben der Herr Finanzminister die Beamten angewiesen, nie in den Brennereien oder Spiritus-Lagerräumen mit offenem Licht zu verkehren, oder damit den gefüllten Branntweinfässern zu nahe zu kommen. Ferner ist für den noch nicht in freien Verkehr gesetzten, ohne Beamtenbegleitung versendeten Branntwein ein außer Steueranspruch zu lassendes Schwundmaß von 1/2 Prozent gestattet.

— Ueber in Aussicht genommene Vereinfachungen in der Bekleidung und Ausrüstung der Truppen wird folgendes mitgetheilt: Es wird beabsichtigt die Abschaffung der Haarbüsche auf den Helmen und anderen Kopfbedeckungen auch bei den Garde-Regimentern; Abschaffung der farbigen Brustlätze bei den Ulanen und deren Epaulettes als überflüssig und kostspielig; Abschaffung der Säbeltaschen bei den Husaren, welche bei den Fußgefechten sehr hinderlich sind; Verwandlung aller farbigen Husaren-Regimenter in dunkelblaue resp. schwarze; Wiederabschaffung der langen Karabiner bei der schweren Kavallerie; Vereinfachung der Schabraken besonders bei den Husaren. Außerdem sei folgendes beabsichtigt: Alle Linientruppen sollen an Helmen 2c. die sogenannten fliegenden Adler, wie sie die Garden haben, allerdings ohne Garde-Stern, erhalten; alle Offiziere, auch die der Infanterie, sollen fortan Schleppsäbel, nur bei Hofe zu Gesellschaften, Bällen 2c. alle, auch die Kavallerie, außer Husaren, einen Degen tragen.

— Am 7. d. Mts. wird eine Ausschußsitzung des deutschen Handelstages stattfinden, auf deren Tagesordnung stehen: 1) Die Entwickelung des Gesellschaftsrechts für wirthschaftliche Zwecke. Referent Dr. Hammacher-Berlin. 2) Abänderung der Konkursordnung. Referent Betke-Halle. 3) Einführung von Kilometerbillets. Referent Barthels-Barmen. 4) Abänderung des Markenschutzgesetzes. Referent Kommerzienrath Diffené-Mainz.

— Im Monat März d. Js. sind über deutsche, belgische und holländische Häfen 10 355, im ersten Vierteljahr 17 435 Personen ausgewandert gegen 11 671 bezw. 19 020 in den entsprechenden Perioden des vorigen Jahres; von den letzten 10 Jahren hatte das Jahr 1882 im 1. Quartal die größte Auswandererziffer, nämlich 41 593, 1878 die kleinste mit 4263 Köpfen. Die meisten Auswanderer stellten Posen (2622), Westpreußen (2413), das rechtsrheinische Baiern (1997), Pommern (1497), Württemberg (1013), Hannover (921), Schleswig-Holstein (866), Rheinland (767), Brandenburg und Berlin (763) u. s. w.

Ausland.

Wien, 2. Mai. Herr v. Gautsch hat mit der verhältnißmäßig großen Majorität von 189 Stimmen einen großen Sieg errungen, wo ihm die Niederlage sicher schien. Freilich hat Herr v. Taaffe die Zeche bezahlen müssen, richtiger das Deutschthum wird die Kosten tragen. An der Prager czechischen Universität wird eine theologische Fakultät errichtet, die deutschen Prüfungen an der juristischen Fakultät werden aufgehoben, die Mittelschulen werden statt aufgehoben, vermehrt; für diesen Preis sind die Altczechen gekauft worden, während die Jungczechen in prinzipieller Opposition verharrten. Die polnischen Stimmen wurden für das Zugeständniß einer medizischen Fakultät an der Lemberger Universität erlangt, die Slovenen erhielten auch etwas, so kam die Majorität, welche das Unterrichtsbudget bewilligte, zu Stande und blieb Herr v. Gautsch Unterrichtsminister.

Sofia, 2. Mai. Prinz Ferdinand ist Mittwoch in Tirnowo eingetroffen und wird wahrscheinlich einige Zeit daselbst verweilen. — Nach dem „Journal de St. Petersbourg" sind unter der Garnison von Varna Unruhen ausgebrochen, weshalb eine Truppenvertheilung zwischen der genannten und anderen bulgarischen Garnisonen stattgefunden hat.

Sofia, 2. Mai. Der Gerichtshof wird den zu vier Jahren verurtheilten Major Popoff der Gnade des Prinzen Ferdinand empfehlen und eine Herabsetzung der Strafe auf zwei Jahre in Vorschlag bringen.

Rom, 2. Mai. In Erwiderung auf die Interpellation in Betreff der afrikanischen Politik der Regierung erklärte der Kriegsminister, die Regierung habe den allgemeinen Verhältnissen Europas Rechnung tragend, und da sie keine Eroberung Abessiniens beabsichtigte, nur eine beschränkte Expedition vorgehabt. Diese sei ausgeführt. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, man werde in Sahati bleiben und die Besetzung einer weiteren Zone anstreben. Die Regierung hege festes Vertrauen auf den Frieden. — Der Kronprinz machte eine Spazierfahrt und wurde überall, wo er sich zeigte, lebhaft begrüßt. Zahlreiche Glückwunschtelegramme sind im Quirinal eingetroffen. — Der König besuchte alle bei dem Unfall Verwundeten, welche sich mit einer einzigen Ausnahme besser befinden. — Bei der Erörterrng des mit großer Mehrheit angenommenen deutsch-spanischen Handelsvertrages erklärte Crispi, Italien und Spanien müßten Freunde bleiben, und er könne nur wünschen, daß die Stimme Spaniens im europäischen Konzerte gehört werde, daß es die ihm zukommende hervorragende Stelle im Mittelmeer einnehme und das seinige beitrage, das Gleichgewicht auf diesem Meere zu erhalten. Diese Aeußerungen wurden mit allgemeinem und lebhaftestem Beifall vernommen.

Neapel, 2. Mai. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Catania steigt aus dem Hauptkrater des Aetna eine dichte Rauchsäule empor und wird dumpfes Getöse, welches den Beginn einer nahen Eruption anzukündigen scheint, gehört. Der Himmel ist verfinstert.

Brüssel, 2. Mai. Die Kongoregierung erhielt nach einem Telegramm des „Bln. Tgbl." die Nachricht, daß Stanley bis zum 15. November Wadelai nicht erreichte; sonach scheint es gewiß, daß dem Stanley'schen Zuge irgend ein unbekanntes Unglück widerfuhr, zumal gleichzeitig Nachrichten über Angriffe auf Europäer seitens arabischer Sklavenjäger aus jener Gegend gemeldet werden.

Kairo, 2. Mai. Der „Bosphore Egypten" bringt die Nachricht, daß eine umfassende Veränderung in dem Personal des einheimischen Richterstandes bevorstehe, und fügt nicht mit Unrecht hinzu: „Wir wünschen das von ganzem Herzen. Es fehlt in Egypten sicherlich nicht an strebsamen, jungen Eingeborenen, welche einige juristische Kenntnisse besitzen, und die früheren Eisenbahnstationschefs und Musikdirektoren, welche zur Zeit die einheimischen Gerichte bevölkern, vortheilhaft ersetzen würden." — Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten beabsichtigt den Bau einer neuen Eisenbahnlinie zwischen Damanhour und Rahmanich; die Kosten derselben sind auf 54,000 egypt. Pfd. veranschlagt. — In Folge eines neuen Rekrutirungsmodus wird die egyptische Armee um 5—600 Mann erhöht werden. — Am 22. d. M. hat hierselbst die Grundsteinlegung für die Kapelle einer neu zu errichtenden Jesuitenschule mit großer Feierlichkeit stattgefunden.

Provinzielles.

Argenau, 3. Mai. Herr Baurath Küntzel aus Inowrazlaw hat das hiesige frühere katholische Schulgebäude einer Revision unterzogen und festgestellt, daß dasselbe theilweise einzustürzen droht und eines gründlichen Ausbaues bedarf. — Auf dem Gute Stanomin brannten kürzlich zwei Einwohnerhäuser vollständig nieder. Ein großer Theil des Mobiliars verbrannte dabei.

§§ **Gollub,** 3. Mai. Zum Besten der hiesigen Ueberschwemmten hatte der hiesige Männer-Gesangverein am 29. v. Mts. ein Vokalkonzert verbunden mit Theatervorstellung veranstaltet, der Erlös betrug 120 Mk. — Durch schnell fahrende Fuhrwerke sind hier in diesen Tagen 2 Kinder überfahren, von denen eins lebensgefährlich verletzt wurde. — Einem seit Monaten in Konkurs befindlichen Kaufmann wurden heute gelegentlich einer Pfändung 1500 Mk. in russischen und preußischen Werthpapieren abgenommen. Der Kaufmann flüchtete, wurde aber ergriffen. — Der Gutsinspektor W. auf Gut Gollub gerieth in vergangener Woche mit einem Arbeiter, welcher Getreide gestohlen haben sollte, in Wortwechsel. W. wurde derart gereizt, daß er dem Arbeiter einen Schlag versetzte, welcher so unglücklich traf, daß der Geschlagene, Ehemann und Vater von 3 unmündigen Kindern, gestern verstorben ist. W. stellte sich nach dem Verscheiden des Arbeiters, welchen der Inspektor reuevoll jede Hilfe brachte, den Behörden, wurde vorläufig aber auf freiem Fuß gelassen.

Graudenz, 3. Mai. Vor einigen Tagen geriethen auf der Festung zwei Militärsträflinge beim Kartoffelputzen in Streit, und hierbei kam der eine so in Wuth, daß er dem Anderen mit seinem Messer den Leib aufschlitzte. Am Montag ist der Verletzte seinen schweren Leiden erlegen. (Ges.)

Danzig, 3. Mai. Wie die „Dzg. Ztg." vernimmt, hat sich in der Provinzial-Ausschußsitzung am 30. April c. der Provinzial-Ausschuß als Provinzial-Kommission für die Entschädigung der Ueberschwemmten konstituirt und als vorbereitende Maßregeln beschlossen, durch Delegirte den Umfang der Schäden feststellen zu lassen. — Herr Oberpräsident v. Ernsthausen begab sich heute Vormittag 11 Uhr nach Posen behufs Theilnahme an einer Konferenz der Ansiedlungs-Kommission.

Elbing, 2. Mai. Deutschlands stärkste Eiche soll nach einer Mittheilung der „Neuen Preußischen Zeitung" die bekannte des Rittergutes Cadinen sein. Dieser Riesenbaum hat einen mittleren Stammumfang von 9,36 Mtr., ist bekanntlich im Innern hohl und durch eine Thüre abgesperrt. Der Hohlraum ist so groß, daß 15 bis 20 elf- bis zwölfjährige Knaben bequem in demselben Platz finden. Die Eiche prangt jährlich noch in vollem Laubschmucke.

Marienwerder, 3. Mai. Der Oberschaffner beim hiesigen kaiserlichen Postamt, Herr Schöwe, ist nach 55jähriger Dienstzeit am 1. d. Mts. in den Ruhestand getreten. (R. W. M.)

† **Mohrungen,** 2. Mai. Heute Abend hielt Herr Pfarrer Krause aus Thiensdorf zum

---

ralin entgegen, die sich langsam aus einem Fauteuil erhob und ihr die schmale weiße Hand bot, welche die schöne Frau leicht an die Lippen zog.

„Es war sehr gütig von Ihnen, verehrte Tante, mir zu erlauben, einige Zeit in Falkenhausen verleben zu dürfen, ich hätte absolut nicht gewußt, wohin ich mich sonst hätte wenden sollen."

„Der einzig richtige Platz gerade jetzt wäre an der Seite Ihres Gatten, meine Liebe," entgegnete die Generalin streng, „Sie sollten ihn nicht so ganz sich selbst überlassen, wir kennen ja die Folgen."

„Was wollen Sie, liebe Tante," meinte sie achselzuckend, „ich kann Ottomar unmöglich hüten, es wäre eine unlösliche Aufgabe, das werden Sie selbst einsehen, wenn er erst in Ihrer Nähe lebt."

„Nun, lassen wir für's Erste dies Thema ruhen, es findet sich wohl später noch Gelegenheit, darüber zu sprechen. Wo sind Ihre Kinder? Sie haben sie doch hoffentlich nicht in G. zurückgelassen?"

Frau von Horst lachte spöttisch auf.

„Ottomar würde sich für diese Last bedankt haben! Nein, ich mußte sie wirklich mitbringen und bitte tausend Mal um Verzeihung für diese unangenehme Zugabe, ich werde sorgen, daß Sie möglichst wenig belästigt werden. Nun, Edith, mon ange, laß Dich umarmen und Dir Glück wünschen zu der brillanten Partie. Man weiß zwar nie, wie die Ehe ausfällt, denn der Brautstand ist ja meistens wonnevoll.

Sie umarmte die Kousine und ließ dann ihre Blicke fragend auf Melitta ruhen, die schüchtern zur Seite stand.

„Nun, was habt Ihr denn da noch für eine kleine beauté?"

„Es ist meine Nichte, Melitta Rodendorf!" entgegnete der General vorstellend, während diese einige Schritte näher trat.

„Ah, so, nun dann sind wir ja nach schlesischen Begriffen auch noch verwandt zu nennen. Ihren verstorbenen Papa habe ich oft gesehen."

Sie reichte ihr die Hand und wandte sich dann zur Thür, durch welche eben ein Mädchen von zehn Jahren und ein Knabe von ungefähr acht Jahren an der Hand ihrer Erzieherin eintraten.

„Welche reizenden Kleinen!" rief Melitta, die von jeher eine große Kinderfreundin gewesen, ganz entzückt.

„Sie scheinen Kinder gern zu haben; ich fürchte nur, die Kleinen würden Ihnen bald lästig werden, wenn Sie täglich von ihnen gequält würden. Ella und Kurt, begrüßt die liebe Tante."

Die hübschen Kinder küßten der Generalin die Hand und ließen sich von Edith liebkosen, wie ein Paar gut dressirte Hündchen, dann wurden sie von dem jungen Mädchen wieder hinausgeführt, um nicht länger zu stören, und erschienen erst beim Thee, ohne daß ihnen die Mutter indeß besondere Aufmerksamkeit schenkte. Melitta hatte sich bald mit den Kindern befreundet und ihnen Garten und Gewächshäuser gezeigt, wobei sie ihre Scheu verloren und ganz zutraulich plauderten.

„Ach, hier ist es viel schöner als zu Hause", rief Kurt ganz begeistert; „sieh, Ella, die vielen Goldfischchen da im Teich."

Ella jubelte.

„Ach, könnten wir doch immer hier bleiben, hier ist Mama auch gar nicht so böse, und Papa kann nicht mit ihr zanken."

„Papa zankt gewiß nicht, kleine Ella," meinte Melitta begütigend.

„Doch, Tante, er ist manchmal furchtbar böse, wenn er nach Hause kommt vom Dienst und sein Essen verbrannt ist, weil die Mama fortgefahren war, oder Besuch hatte und nicht in die Küche gehen konnte. Dann schlägt er alle Thüren und wenn Mama nach Hause kommt, dann lacht sie ihn aus und hält sich die Ohren zu, oder stampft mit den Füßen und — —"

„O, Ihr müßt so etwas nicht sagen," wehrte Melitta ganz entsetzt ab.

Welch ein unerquickliches Bild häuslichen Unfriedens enthüllte da der kleine plauderhafte Kindermund; es vertiefte noch das ungünstige Vorurtheil, welches sie gegen die schöne Frau gefaßt hatte.

Als es zu dunkeln begann, übergab sie die Kinder wieder ihrer Erzieherin und kehrte in den Gartensaal zurück, wo sie Frau von Horst und ihre Verwandten fand.

„Wie steht es mit Ihrem Gesang, Ella?" fragte eben der musikliebende General. „Sie haben uns früher oft einen vollen Genuß mit Ihrer schönen Stimme bereitet."

Ich singe jetzt eigentlich selten, der Sommer begünstigt die Gesellschaft nicht, und zu Hause thue ich es nie, da vergeht einem die Lust dazu."

„Wollen wir einmal ein Duett versuchen?" bemühte sich Edith abzulenken.

„Nein, ich liebe Duette nicht", lehnte Ella kühl ab, „aber wenn Ihr gern etwas hören möchtet, so will ich irgend ein Lied singen, nur muß ich Euch bitten fürlieb zu nehmen, denn ich fürchte, ich bin ganz aus der Uebung."

Man war sehr einverstanden, denn die Unterhaltung schleppte sich ziemlich mühsam hin, trotzdem Edith das Konversationstalent der Kousine so sehr hervorgehoben. Diese hielt es augenscheinlich nicht der Mühe werth, damit zu glänzen, ihre Erbitterung gegen den Gatten trat bei jeder Wendung des Gesprächs unangenehm zu Tage, und der Mangel an Sympathie zwischen ihr und den Verwandten Ottomars wurde immer fühlbarer.

(Fortsetzung folgt.)

Besten der in der Niederung Ueberschwemmten im hiesigen literarisch-polytechnischen Verein einen längeren interessanten Vortrag über die diesjährigen Ueberschwemmungen. Leider war der Besuch ein mäßiger und der erzielte Ertrag ein geringer.

Maggrabowa, 2. Mai. In der vergangenen Woche fand man in einem Walde im nahen Polen zwei Menschenskelette, deren Fleisch von den Thieren des Waldes gänzlich abgenagt war. Höchstwahrscheinlich war es eine Mutter mit ihrem Kinde, die in den Schneestürmen des vergangenen Winters umgekommen und erst jetzt gefunden sind.

Widminnen (Kreis Lötzen), 3. Mai. Vor einigen Tagen hat der hiesige Schornsteinfeger J. sein Leben in Folge einer unsinnigen Wette eingebüßt; der Mann wollte, trotzdem er schon 1/4 Liter Branntwein getrunken, in fünf Minuten 1 Liter desselben austrinken; er that es in einer Minute und nach 36 Stunden verschied er. — In Gr. Gablick brannten dieser Tage 17 Gebäude nieder. (K. A. Z.)

Bromberg, 2. Mai. Ein schreckliches Ereigniß spielte sich gestern in der Familie des Käsehändlers Eichewicz in der Neuen Pfarrstraße ab. Der Mann stieg im Fieberwahn auf das Dach des Hauses und fiel von demselben auf das Pflaster, von welchem er leblos fortgetragen wurde. Sein auf dem Friedrichsplatze befindliches Geschäft mußte daher geschlossen werden, da auch seine Ehefrau und seine Kinder bereits längere Zeit krank darniederliegen. (B. T.)

Lokales.

Thorn, den 4. Mai.

— [Das Ueberschwemmungs-Komitee] hat heute beschlossen, von den hier eingegangenen, bisher etwa 8000 M. betragenden Unterstützungsgeldern 2000 Mk. an das Zentral-Komitee in Danzig abzusenden; 3000 M. sofort in unserm Kreise zu vertheilen und den Ueberrest ebenfalls für die Beschädigten unsers Kreises zurück zu halten, bis die inzwischen noch anzustellenden Erhebungen über die verursachten Schäden zum Abschluß gebracht sein werden.

— [Die Reserveübungen] für die Provinzialinfanterie finden vom 22. Mai bis 2. Juni und vom 5. bis 16. Juni (zwei Uebungen) dieses Jahres statt. (Ausbildung mit Infanteriegewehr Modell 71/84). — Die Uebungen der Ersatzreserve (Infanterie) finden statt: 1. (zehnwöchige Uebung): vom 28. August bis 5. November d. J., 2. (sechswöchige Uebung): vom 25. September bis 5. November d. J., 3. (vierwöchige Uebung): vom 19. Juni bis 16. Juli d. J.

— [Gautag.] Der Deutsche Radfahrer-Bund (Gauverband Nr. 25 Posen) wird am 10. Mai cr. in Gnesen einen Gautag abhalten.

— [Berufsgenossenschaftliches Schiedsgericht.] In Danzig fand gestern eine Sitzung des Schiedsgerichts der Norddeutschen Holz-Berufsgenossenschaft (Sektion 1) statt, in welcher u. A. folgender Fall zur Verhandlung kam: Durch die Kreissäge erlitt der Arbeiter Andreas Arczykowski im Betriebe des Herrn H. Tilk in Thorn eine Verletzung der linken Hand, in Folge deren der Zeigefinger amputirt werden mußte und eine Spannung und Schmerzhaftigkeit des Daumballenmuskels zurückblieb. Nach seiner völligen Genesung wurde die Verminderung seiner Erwerbsfähigkeit auf 20 pCt. tarirt und die entsprechende Rente gezahlt. A. legte dagegen Berufung ein und erklärt mit der ihm zugewiesenen Rente nicht bestehen zu können. Das Schiedsgericht beschließt den Kläger mit seiner Klage abzuweisen.

— [Einwanderung des asiatischen Steppenhuhns.] Mancher Leser erinnert sich wohl der berechtigten Aufregung, welche sich im Jahre 1863 aller Ornithologen und Jäger wegen des plötzlichen Erscheinens asiatischer Steppenhühner (Syrrhaptes paradoxus) in Deutschland bemächtigte. Aus nicht aufgeklärten Ursachen waren diese Vögel, welche die Steppen Zentralasiens bewohnen, gleich der Hunnen-Wanderung des 4. Jahrhunderts in nach Tausenden zählenden Schaaren nach Westen gezogen, hatten über ganz Mitteleuropa sich verbreitet, und Ausläufer waren bis nach Helgoland, den holländischen Nordsee-Inseln, nach Großbritannien und sogar bis zu den Farör-Inseln gelangt. Trotz vieler ermahnender Stimmen, diese Vögel zu schützen und ein neues jagdbares Flugwild in unseren Feldern heimisch werden zu lassen, fiel damals leider die Jägerei mit wahrer Vernichtungswuth über die harmlosen Einwanderer her, so daß sie, obwohl viele an verschiedenen Orten mit Erfolg genistet hatten, nach Verlauf eines Jahres wieder verschwunden waren. Vor einigen Tagen haben sich nun wieder Anzeichen einer Einwanderung der Steppenhühner gezeigt. Bei Elbing wurden am 28. April zwei Steppenhühner erlegt; bei Bukow in der Mark wurde am 27. April ein Stück aus einem Volke von etwa 20 Individuen geschossen; ein anderes ist bei Hannover erlegt; bei Leipzig wurden zwei Stück gefunden, welche durch Anfliegen gegen Telegraphendrähte sich verletzt hatten. Vermuthlich sind zahlreichere Fälle bereits beobachtet oder festzustellen. Die Steppenhühner ähneln in ihrer allgemeinen Erscheinung unseren Rebhühnern, aber die Ständer sind viel kürzer, dicht befiedert und haben nur drei, ebenfalls befiederte, sehr kurze und auf der Sohle stark schwielige Zehen. Die Flügel sind außerordentlich spitz; die erste Schwinge sowie die beiden mittelsten Schwanzfedern laufen in eine dünne Spitze aus. Das Gefieder ist sandfarben, oberseits schwarz gefleckt und gebändert, Wangen und Kehle gelblich, auf der Mitte des Bauches ein schwarzer, bei jüngeren dunkelbrauner Fleck. Diese Merkmale genügen zum Erkennen der Vögel. Da es von größter Wichtigkeit ist, zunächst festzustellen, ob es sich nur um vereinzeltes Vorkommen oder, was wahrscheinlicher, wieder um eine größere Einwanderung der Steppenhühner handelt, sodann die Zugstraße zu bestimmen, welche die Wanderer genommen, endlich aber rechtzeitig Maßnahmen zum Schutze der Einwanderer zu ergreifen, um ein neues schätzbares Flugwild in den deutschen Gefilden einzubürgern, so werden alle Jäger und Naturbeobachter dringend ersucht, auf das Vorkommen der Steppenhühner zu achten und Nachricht über die Beobachtung mit genauer Angabe des Ortes und Datums an Dr. Reichenow, Kustos am königl. Zoologischen Museum in Berlin, einzusenden. Zugleich aber möge schon jetzt Jagdbesitzern der Schutz der Vögel in ihren Revieren angelegentlichst an's Herz gelegt sein; der Nutzen und die Freude an der Erhaltung wird nicht ausbleiben.

— [Die Ansiedelungskommission] kaufte für 335 000 Mark die polnische Besitzung Lowencice. — Ferner hat die Ansiedelungskommission das Rittergut Strzyzewo-Paczkowo im Kreise Mogilno, welches bisher Herrn v. Rejewski gehörte und 340 Hekt. Flächeninhalt hat, angekauft. — Die Rittergüter Gutow und Mlynowo in der Gegend von Pleschen, bisher Eigenthum des Herrn Theodor v. Zakrzewski sind im Subhastationstermine in den Besitz des Herrn Bernh. Mendelsohn zu Schroda übgergegangen; beide Güter zusammen haben 3500 Morgen Flächeninhalt.

— [Interims-Theater.] Seitdem Strauß und Millöcker auf dem Gebiete der leichten Oper früher nie dagewesene Erfolge erzielt haben, treten viele Komponisten in die Oeffentlichkeit mit Werken, die den Zweck haben sollen, denselben Gewinn einzubringen, der den erstgenannten beiden Tonschöpfern so reichlich zu Theil geworden ist Bei dieser anhaltenden Konkurrenz darf es nicht Wunder nehmen, wenn als „neu" Melodien zu Gehör gebracht werden, die sich älteren so sehr nähern, daß man die Verwandtschaft zwischen beiden unschwer erkennen muß. Ein solches Werk ist die Zumpe'sche Operette „Farinelli", die gestern hier zum ersten Male gegeben wurde. In derselben fanden wir musikalische Gedanken von Strauß, Millöcker und anderen Operetten-Komponisten wiedergegeben, allerdings, das darf nicht verleugnet werden, waren auch mehrere neue Melodien eingeflochten, die dem Talent des Verfassers der Gesammtmusik alle Ehre machen. — Geschickte Zusammenstellung wird Herrn Z. niemand abstreiten können. — Was das Libretto anbetrifft, so müssen wir hier auch gleich erwähnen, daß demselben durchaus kein neuer Gedanke untergeschoben ist. Der König von Spanien wird von seinem Minister, der selbstsüchtige Zwecke verfolgt, umgarnt, er wird menschenscheu, will von seiner Frau nichts wissen, glaubt sich überall verfolgt u. s. w. Da kommt ein Sänger „Farinelli"; derselbe hat die Nichte des Ministers in einem Kloster kennen gelernt, hat sich mit derselben heimlich trauen lassen; beide haben in Sevilla bei einem Theater-Direktor als Künstler Anstellung gefunden, Vorschuß erhalten, und waren „durchgebrannt", als das Darlehn verausgabt war. Sie begaben sich nach Madrid, der Minister beauftragt seine Nichte, von deren Verheirathung er nichts weiß und die er als Hofdame bei der Königin unterbringt, alle Vorgänge genau zu beobachten, auch der Sänger kommt an den Hof, ihm gelingt es durch seinen Gesang den König zu überzeugen, daß der Minister ein Schurke ist, der König ändert sich, schickt den Minister in Verbannung — und alles hat ein befriedigendes Ende erreicht. — Selbst der Theater-Direktor, der mit seinem Diener Fancho dem Sänger und dessen Gattin bis an den Hof gefolgt war, wird zufrieden gestellt. — Das Haus war ausverkauft, das Publikum im hohen Maße animirt. Beifallssalven wurden den Darstellern, namentlich Herrn Hannemann (Theaterdirektor) und Herrn Seyberlich (Fancho) wiederholt gespendet. Auch Frau Rinoldi (Oberhofmeisterin) errang einen anerkennungswerthen Erfolg. Die von den Herren Hannemann und Seyberlich vorgetragenen Kouplets, insbesondere soweit sie sich auf unsere lokalen Verhältnisse bezogen (Ausbau des Artushofes, wenn die Bache schiffbar gemacht sein wird u. s. w.) erregten stürmische Heiterkeit. Beide mußten aufhören, da andernfalls erst ein Schluß zu erwarten gewesen wäre, wie Herr Hannemann sich ausdrückte, wenn das „Morgenroth erscheine" und das „sei nicht kontraktlich". Die Titelrolle gab an Stelle des Herrn Weber, welcher vor der Vorstellung sich krank meldete, der als Gast für die Saison engagirte Herr Ernst, der bisher leidend war. Herr E. ist eine angenehme Bühnenerscheiüung, sein Spiel ist sicher und gewandt, seine Stimme, von der wir sonst rühmliches hören, litt noch an den Nachwehen seines bisherigen Leidens. — Die Partie der Nichte des Ministers hatte Fräulein Graf übernommen. Dieser Darstellerin möchten wir zunächst etwas dezenteres Spiel anempfehlen und sie ersuchen, nicht allzusehr durch äußere Mittel nach Effekt zu haschen. Vielleicht wird Fräulein G., wenn sie diese wohlgemeinten Rathschläge befolgt, größere Erfolge erzielen als bisher. Verlieren würde ihre Stimme dabei sicherlich in keiner Weise, aber ihr Spiel gewinnen. Zum Beweise hierfür führen wir Fräulein Huchthausen an. Das war eine Königin, tadellos in jeder Beziehung. Da war keine Effecthascherei zu bemerken, ruhig und sicher trat die Sängerin auf und erzielte einen Erfolg, der entschieden größer war, als der, welcher Fräulein Graf zu Theil wurde. Herr Hummel gab den Minister, Herr v. Aspernburg den König. Ueber Spiel und Gesang des letzteren haben wir bereits wiederholt Gelegenheit gehabt, uns in anerkennender Weise auszusprechen, dieses Urtheil hat gestern in keiner Weise eine Aenderung erfahren. — Herr Hummel hatte seine Rolle in so vorzüglicher Weise aufgefaßt, daß man vor „einem solchen Minister" Abscheu bekommen und seine Verbannung vom Hofe als gerechtfertigt anerkennen mußte. — Die Ausstattung war brillant, die Musik folgte dem Taktstock des Kapellmeisters mit großer Sicherheit, letzteren möchten wir aber nochmals bitten, laute Worte des Tadels während der Vorstellung zu unterlassen, das Publikum wird dadurch auf Fehler aufmerksam gemacht, die es vielleicht sonst überhört hätte, und so abgelenkt von den Vorgängen auf der Bühne.

— [Die Stelle des Syndikus] der Stadt Thorn wird nunmehr ausgeschrieben. Voraussichtliche Besetzung derselben am 1. Oktober d. Js. Gehalt 4200—5100 Mk. Bewerber, welche die Prüfung als Gerichts-Assessor bestanden haben, werden aufgefordert ihre Meldungen bis 15. Juni beim Magistrat einzureichen.

— [Verkaufs-Termin.] In hiesigen Blättern finden wir heute, Freitag, folgende Bekanntmachung der Königl. Garnison-Verwaltung: Strohverkauf, Freitag, den 4. d. M, Nachmittags 2 1/2 Uhr im Fort VII u. s. w. Ob eine so späte Bekanntmachung im Staatsinteresse liegt, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Mancher Interessent erhält erst dann Kenntniß von dem Verkauf, wenn dieser längst beendet ist.

— [In der heutigen Strafkammersitzung] wurden verurtheilt: Der Arbeiter Franz Modniewski aus Podgorz wegen Sachbeschädigung auf Grund des § 304 St.-G.-B. und wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes in 2 Fällen zu einer Zusatzstrafe von 1 Jahr Zuchthaus; der Arbeiter Michael Weber aus Gremboczyn wegen intellektueller Urkundenfälschung und Betruges zu 6 Monaten Gefängniß; der Arbeiter Gustav Mielewczak ohne Domizil wegen schweren Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß; der Konditor Gustav Blickensdorf aus Briesen wegen eines Sittlichkeitsverbrechens aus § 176³ St.-G.-B. zu 6 Monaten Gefängniß; der Besitzer George Sommerfeld aus Oberausmaaß wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängniß; der Zimmermann Joseph Cyrklaff und dessen Kinder Helene, Franz und Leo aus Briesen wegen strafbaren Eigennutzes resp. Körperverletzung zu 10 Tagen, bezw. 1 Woche, 10 Tagen und 5 Tagen Gefängniß; die Wittwe Anna Starczewski aus Ottowitz ist von der Anklage des Diebstahls in wiederholtem Rückfalle freigesprochen.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reich beschickt, insbesondere waren Fische in großen Mengen zum Verkauf gestellt. Verkehr war erheblich. Es kostete: Butter 0,75 bis 0,90, Eier (Mandel) 0,35—0,40, Kartoffeln (Centner) 2,30, Hechte, Schleie, Karauschen 0,50, Bressen 0,30—0,40, Zander 0,75, Lachsforellen 0,80, Barbienen 0,30, kl. Fische 0,15, Aale 0,80 das Pfund, Krebse 1,20—3,50 das Schock, der Kopf Salat 0,02, Radieschen 0,08, Schnittlauch 0,02 das Bund, Spargel 1,00, Suppenspargel 0,60, das Pfund, Stroh 2,25, Heu 3,75 Mark der Zentner. Krebse und Spargel waren in diesem Frühjahr heute zum ersten Male zum Verkauf gestellt.

— [Verloren] hat ein Soldat ein Portemonnaie, in welchem sich 46 Pfg. baares Geld und ein „H. R." gezeichneter Trauring befanden. Finder wird gebeten, die Gegenstände im Polizei-Sekretariat abzugeben.

— [Der Polizeibericht] weist heute keine Verhaftungen auf.

Eingesandt.

Mehrere Einwohner der Jakobsstraße. Wir meinen, das von Ihnen zur Sprache gebrachte ekelhafte Verfahren, wodurch der Kirchhof in unverantwortlicher Weise geschändet wird, eignet sich vorläufig nicht zur öffentlichen Besprechung. Es würde sich vielleicht empfehlen, der Polizei zunächst Anzeige zu erstatten.

Kleine Chronik.

* Friedrich Wilhelm Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen. Als Vorbild eines Fürsten im Krieg und Frieden. Dem deutschen Volke gewidmet von C. A. Fischer. (Stuttgart. Süddeutsches Verlags-Institut, E. Hänselmann's Verlag.) Preis, reich illustriert, elegant gebunden, 1 M. Gerade jetzt, wo sich das ganze deutsche Volk in Sorge um die Zukunft unseres Fritz, des jetzigen deutschen Kaisers und Königs von Preußen vereinigt, dürfte ein Buch wie das vorliegende Beifall und Anklang finden. Es ist nicht allein die prächtige Ausstattung und der staunenswerth billige Preis der diesem Buch rasch Eingang schaffen wird, wir gestehen, selten ein Lebensbild unseres Herrschers gelesen zu haben, das wie dieses historische Vollständigkeit mit schöner Darstellung und warmem patriotischen Gefühl vereinigt. Das Heldenleben unseres Kronprinzen in allen seinen Phasen darzustellen, ein Bild seines echt deutschen Charakters zu zeichnen und die Liebe zu unserem Kaiserhaus zu wecken und zu beleben, diese Aufgabe hat der Verfasser trefflich gelöst. Es ist ein wahrer Genuß, diese Schrift zu lesen, die von einem Süddeutschen geschrieben, umsomehr Anerkennung verdient, als er in kluger und trefflich begründeter Darstellung jedem kleinlichen Partikularismus scharf zu Leibe geht und beweist, daß unser deutsches Reich nur unter Führung der Hohenzollern blühen und gedeihen kann. Auch aus diesem Grunde begrüßen wir dieses neue Buch mit Freuden, und empfehlen dasselbe allen unsern Lesern, Jung und Alt, da dasselbe überall, in jeder Familie, in jeder Schülerbibliothek sein sollte.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. Vergebung der Ausführung der Erd- und Maurer-Arbeiten und Lieferung von Materialien zur Verlängerung der Durchlässe auf der Strecke: a. Loos I, zwischen Laskowitz bis zur Weichselbrücke bei Graudenz, b. Loos II, von Kmst: 23,6 bei Graudenz bis Kmst: 49,7 bei Jablonowo. Angebote bis 16. Mai, Vorm. 11 Uhr.

Preis-Courant
der Königl. Mühlen-Administration z. Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 3. Mai 1888. pro 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	18. April M	Pf
Gries Nr. 1	16	60	16	20
„ „ 2	15	60	15	20
Kaiserauszugsmehl	16	60	16	20
Weizen-Mehl Nr. 000	15	60	15	20
„ „ Nr. 00 weiß Band	13	40	13	—
„ „ Nr. 00 gelb Band	13	20	12	80
„ „ Nr. 0	8	40	8	40
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	4	40	4	40
„ Kleie	4	20	4	20
Roggen-Mehl Nr. 0	9	60	9	60
„ „ Nr. 0/1	8	80	8	80
„ „ Nr. 1	8	20	8	20
„ „ Nr. 2	6	20	6	20
„ „ hausbacken	7	60	7	60
„ Schrot	6	80	6	80
„ Kleie	4	20	4	20
Gersten-Graupe Nr. 1	15	—	15	—
„ „ Nr. 2	13	50	13	50
„ „ Nr. 3	12	50	12	50
„ „ Nr. 4	11	50	11	50
„ „ Nr. 5	11	—	11	—
„ „ Nr. 6	10	50	10	50
„ Graupe ordinär	8	50	8	50
„ Grütze Nr. 1	11	50	11	50
„ „ Nr. 2	10	50	10	50
„ „ Nr. 3	10	—	10	—
„ Kochmehl	7	20	7	20
„ Futtermehl	4	20	4	20
„ Buchweizengrütze I	13	80	13	80
„ do. II	13	40	13	40

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Mai.

Fonds: ruhig.		3. Mai.
Russische Banknoten	168,30	168,30
Warschau 8 Tage	167,70	168,00
Pr. 4% Consols	107,20	107,25
Polnische Pfandbriefe 5%	51,60	51,90
do. Liquid. Pfandbriefe	46,00	46,20
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.	99,50	99,30
Credit-Aktien 6 1/2 Abschlag	140,00	140,40
Oesterr. Banknoten	160,60	160,50
Diskonto-Comm.-Antheile 10% Abschlag	191,80	192,25
Weizen: gelb Mai-Juni	178,00	178,00
September-Oktober	180,00	179,70
Loco in New-York	95 1/2	96 c
Roggen: loco	118,00	119,00
Mai-Juni	123,50	123,50
Juni-Juli	126,00	126,00
September-Oktober	131,00	131,00
Rüböl: Mai-Juni	45,60	45,60
September-Oktober	46,00	46,10
Spiritus: loco versteuert	99,80	97,70
do. mit 50 M. Steuer	54,50	53,80
do. mit 70 M. do.	35,00	34,80
Mai-Juni 70	34,60	34,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,25	Gd. —,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	33,25	„ —,—	„
Mai	—,—	Bf.,	51,50	„ —,—	„
„	—,—	„	32,75	„ —,—	„

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 3. Mai.

Weizen. Inländischer schwache Frage und in den meisten Fällen billiger. Transitweizen in Kahnladungen von Polen unveränderte Preise, die mit Bahn herangekommenen Partien nur zu etwas billigeren Preisen begebbar. Bezahlt inländischer hellbunt 130/1 Pfd. 167 1/2 M., 133 Pfd. 168 M., weiß 131 Pfd. 169 M., Sommer- 130 Pfd. 167 M., 129/30 Pfd. und 131/2 Pfd. 168 M., polnischer Transit rothbunt 133 Pfd. 134 M, hellbunt 124 Pfd. 123 M., 128/9 Pfd. 131 1/2 M., hochbunt 126 Pfd., 127 Pfd. und 127/8 Pfd. 129 M., 132 Pfd. 130 M., russischer Transit Ghirka besetzt 123 Pfd. 115 M.

Roggen ziemlich unverändert. Bezahlt inländischer 124/5 Pfd. 106 M., 122 Pfd. 104 M., polnischer Transit 123 Pfd. und 124/5 Pfd. 74 M., 118 Pfd. 72 M., russischer Transit 122 Pfd. 70 M.

Gerste große 115 Pfd. 118 M, russ. 107—116 Pfd. 78—98 M., Futter- 68 M.

Erbsen weiße Mittel- transit 90 M., Futter- 80—86 M.

Kleie per 50 Kilogr. 3,25—3,65 M.

Rohzucker ruhig, Basis 88° Rendement incl. Sack franko Neufahrwasser 21,60 M. nominell per 50 Kilogramm.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
3.	2 hp.	757.3	+21.4	SW		6	
	9 hp.	760.8	+13.0	N	1	8	
4.	7 ha.	762.2	+11.8	NW	2	9	

Wasserstand am 4. Mai, Nachm. 3 Uhr 2,22 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Juni cr. resp. für die Monate April, Mai wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 8. d. Mts.,
von Morgens 8½ Uhr ab

in der Knaben - Mittelschule
am Mittwoch, den 9. d. Mts.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 4. Mai 1888.

Der Magistrat.

Wegen

baldiger Räumung der Geschäftslokalitäten werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse gehörig gewesenen Lagerbestände, soweit der Vorrath reicht, von **heute** ab zu folgenden herabgesetzten Preisen zum schleunigen **Ausverkauf** gebracht:

Prima Hemdentuch Meter nur 30 Pf., Prima Renforçé und Creton Meter 35 und 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., feinster Chiffon Meter 35 Pf., leinene Rolltücher Stück 75 Pf., leinene Wisch- und Messertücher Dutzend 2,40 M., prachtvolle Gerstenkorn- und Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Gesichtshandtücher nur in Prima-Qualitäten Dutzend von 5,50 M. an, leinene Damast-Handtücher Dutzend 7,50, M., Staubtücher Dutzend 1,20 und 1,50 M., Linon, bestes Bezügenzeug, Meter nur 50 Pf., Kaffeegedecke mit 6 Servietten nur 3 M., Bielefelder leinene Taschentücher, früher 5, 7—10 M., jetzt 3, 4, 5 u. 6 M., die besten Leinen-Herrenkragen, Umlege- 3 u. 4 M., Stehkragen Dutzend nur 4,50 M., Bettdecken Paar von 3,75 M. an, leinene Tischtücher Stück 1 M., elegante Damenschürzen 75 Pf., große leinene Wirthschaftsschürzen 1,25—1,50 M., die besten Oberhemden, früher 4 u. 5,50 M., jetzt für 2,50 u. 3,50 M., Herrenhemden von allerbestem Renforçé und Hemdentuch 1,50—2,00 M., Knaben-, Mädchen- und Damen-Hemden nur von den allerbesten Stoffen sehr billig, ferner Hausmacher-Creas und Bielefelder Leinen gestickte Mädchen- und Damen-Hosen, Frottir-Handtücher und Badelaken, sowie

Gardinen

sehr **billig**. Verkaufsstunden: Vormittags von **9—12**, Nachm. **3—6** Uhr.

Achtung!

Wegen Ueberfüllung des Lagers verkaufen wir prima Dowlas u. Hemdentuch 20 Pf., ganz schweres Haustuch 25 Pf., Linon prima 25 Pf., prima Renforçé u. Chiffon, bestes Gewebe, 30 Pf., gestreiften Dimiti 30 Pf., **prima rein leinene** Gerstenkorn-Handtücher Elle 20 Pf., rein lein. Tischtücher 1 Mk., prima Zwirn-Handtücher in großer Auswahl der Dessins, Dtzd. von 5 Mk. an, fertige Herren- u. Damenhemden aus nur guten Stoffen u. bester Näharbeit, Stück von 1 Mk. an, Steppdecken und viele andere Sachen zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Baumgart & Biesenthal,
Passage Nr. 3.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 13jähriger approbirter Heilmethode z. sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollzieh., unt. Garantie. Keine Berufsstörung! Adr.: **Privatanst. f. Trunksuchtleidende** in **Stein-Säckingen** (Baden). Brief. sind 20 Pf. Rückporto beizuf.

Rothklee, Thymothee,
Wicken,
amerik. Saathafer
offeriren
Lissack & Wolff.

Ca. 1400 Ctr.
Magnum bonum, groß sortirte
Speisekartoffeln
sowie
19 fette Schweine
sind zu verkaufen bei
Salomon, Folgowo
bei Wrotzlawken.

---

100 Centner
Dabersche Kartoffeln
abzugeben. Näheres bei
A. Wolff, Neustadt 212.

Eis- Abonnements sind noch zu vergeben in **Hildebrandt's Restaurant.**

Eis-Verkauf bei **J. Schlesinger.**

---

1 Schreibpult, 1 Copirmaschine u. n. a. Gegenstände b. z. v Gerstenstr. 134

Allen Denjenigen die sich an unseren Silber-Hochzeitstage erinnert haben, ganz besonders dem Herrn Bäckermeister **Löwensohn** sagen wir unseren herzlichsten Dank.

V. Wichert und Frau.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage unter der Firma:

Leopold Hey

Culmerstraße Nr. 340|41 eine

Colonialwaaren-, Delicatessen-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung

eröffnet habe.

Indem ich unter Zusicherung streng reeller Bedienung bitte, mein Unternehmen mit Wohlwollen unterstützen zu wollen, zeichne

mit Hochachtung

Leopold Hey.



Africanische Weine.

!! Directer Import aus Algier !!

Carthago Muskatwein, süss und sehr kräftig . . . . per Flasche ℳ 2.20
Africaner Rothwein, etwas herb, aber kräftig . . . „ „ 1.40
Eine Probekiste mit 10 ganzen Flaschen (Flasche u. Kiste frei) ab hier „18.—
Bei Abnahme von 50 Liter, per Liter zum Flaschenpreise frei jeder Bahnstation.
Reinheit garantirt! Reinheit garantirt!

Karl Müller, Flape, Station Altenhundem (Westfalen).

Zur Verloosung gelangen: Gew. i. W. v. **60,000 M.** und zwar: 1 Gew. i. W. v. **20,000 M., 10,000 M. 2000 M., 1500 M., 1000 M.** u. s. w., aus vollwerthigen goldenen und silbernen Gegenständen und Löffeln bestehend.

II. Große Stettiner Lotterie
Ziehung unwiderruflich
am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.

1 Loose à Mark (11 für 10 Mark) empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Stettin
Bankgeschäft.

Coupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen. Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.

In **Thorn** zu haben bei **Ernst Wittenberg** u. **W. Wilckens**, Bäckerstr. 212, 1 Tr.



Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Schuhfabrikant
W. Husing,
Passage Nr. 310
empfiehlt d. geehrten Publikum sein assortirtes
Schuh- & Stiefel-Lager
unter Garantie bester Qualität zu anerkannt soliden Preisen.
NB. **Reparaturen** werden sauber und billig ausgeführt.

Alte Fenster u. Thüren,
sowie
einen alten Kachelofen
hat sehr billig zu verkaufen
Carl Matthes,
Seglerstraße 94.

Ein Laden
mit angrenzenden Zimmern, Keller, Speicher, mit auch ohne Wohnung, **zu vermiethen Neustädtischer Markt 146.** Näheres **Gerechtestraße 99, 1 Treppe.**

Eine Partie
Kinder-Regenmäntel,
sowie Tricotkleidchen
verkaufe, um damit zu räumen, von 3 Mark an.
L. Majunke, Culmerstr. 342, 1. Etg.

Tüchtige Malergehilfen
finden von sofort Beschäftigung, daselbst werden auch
Lehrlinge
verlangt.
A. Burczykowski, Malermeister.

---

1 ordentl. Laufbursche
wird von gleich **gesucht.**
Gustav Elias.

Gesucht vom 1. Juli oder 1. October cr. **eine Wohnung** von 3 Zim., Entree, Küche und Zubehör. Offerten unter **A. 150** an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 106, I.

Empfehle mein **Lager** in Artikeln:

Für die Krankenpflege,
wie
Gummi-Luft- & Wasserkissen, Eisbeutel, Irrigatoren, Clystirspritzen, Leibbinden, Strümpfe, Fußbinden, Betteinlagen, Urinaux etc.

Für den Haushalt:
Wringemaschinen, Regenröcke, abwaschbare Schürzen, Lätzchen, Tischdecken, Aufleger, Läufer, Wachs- & Ledertuche, Linoleum, Strumpfbänder, Hosenträger, Schweißblätter.



Gummi-Wäsche
in weiß & bunt,
nur echt vom Erfinder.

Velocipede,
2- & 3-rädrig
für Kinder & Erwachsene.

Für den Maschinenbetrieb:
Treibriemen in Leder u. Baumwolle, Pumpenklappen, Verpackungen, Asbest, Wasserstandsgläser und Ringe, Plattengummi, Schmiergläser, Putzfäden, Schläuche in Gummi u. Hanf, mit Spirale u. s. w.

Thorn, Passage 3. **Erich Müller.** **Thorn,** Passage 3.
Specialgeschäft für Gummi- & technische Waaren.
Velociped-Depot.

Ich vereise bis zum 24. Mai und werde durch die Herren **Dr. Meyer** und **Dr. Wentscher** freundlichst vertreten.

Dr. Siedamgrotzky, Kreisphysikus.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden **Mittwoch** und **Sonntag,**
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden **Dienstag,**
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**

Nr. 575.

Todesfallshalber
Ausverkauf
des
Uhren- u. Optischen-Lagers
Willimtzig.



Sonnen-Schirme
in **grösster Auswahl** empfehlen
Lewin & Littauer.

Miethskontrakte
zu haben in der
Buchdruckerei
der
Th. Ostdeutschen Ztg.

Eine tüchtige, selbstständige
Putzmacherin
findet von sofort ein **dauerndes Engagement.** Zu erfragen in **Thorn, Baderstraße Nr. 77, 2 Treppen.**

---

1 Wohnung zu vermiethen Gerechtestr. 104.

---

1 möbl. Zim. **Breitestraße 448. A. Kotze.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267, III.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist von sofort zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

In meinem neuen Hause, 1 Treppe vorne, sind 4 Stuben, Entree, Küche mit allem Zubehör **billig zu vermiethen.**
Theodor Rupiński, Schuhmacherstr. 348/50.

---

1 möbl. Zim. v. sog. z. v. Bäckerstr. 246, part.

Möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren m Bek. billig zu vermiethen Gerstenstraße 134.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

---

1 kl. Woh. f. 108 M. z. v. **R. Droese** (Garten).

Sonnabend, den 5.,
Abends 6 Uhr:
Recept. Instr. ☐ in I.



Freiwillige Feuerwehr.

Heute Abend 8¼ Uhr:
Uebung
beider Abtheilungen.

Interims-Theater.
Victoria-Garten.
(Direction E. Hannemann.)
Sonnabend, den 5. Mai cr.,
Vorstellung für den Handwerker-Verein.
Bei kleinen Preisen.
Don Cesar.
Operette in 3 Acten von R. Dellinger.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf bei Herrn Handschuhmacher **Menzel,** Seglerstraße:
Loge und Parquet **50** Pf., Sperrsitz, Stehplatz etc. **30** Pf.



Heute, Sonnabend,
von 6 Uhr Abends ab:
frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benj. Rudolph.

Tivoli. **Jeden Morgen von 6½ Uhr: frische Milch.**

Möbl. Zimmer u. Kabinet billig zu vermiethen Neust. Markt 212, 2 Tr.

Ein gutgeleg Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vemiethen **Hotel Hempler.**

Fein möbl. Zimmer nebst Kabinet, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen Schillerstraße 413, 1 Trp.

Eine anständige **Mitbewohnerin** eines sehr freundlichen Zimmers, Straßenfront Bäckerstr. 214, part., **gesucht.** Zu sprechen zwischen 7 bis 8 Uhr früh.
A. Strehlau, Wäsche-Conf.-Näherin.

---

1 g. m. Z. z. vm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr

Verloren
im Viktora-Garten **eine silberne Damen-Uhr** mit silb. Kette und div. Berloques. Finder wird gebeten selbe daselbst gegen angemessene Belohnung abzugeben.

Verloren ein Portemonnaie mit etwas Geld und 1 gold. Trauring von der Araberstraße nach Fort VI. Gegen Belohnung bei Herrn Restaurateur **Lindner** abzugeben.

Kirchliche Nachrichten.
Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag Rogate.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der neustädt. evang. Kirche.
Sonntag Rogate.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für die evangel. Diaspora im Auslande.
Abends **kein** Gottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang.-luth. Kirche.
Sonntag Rogate.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, den 5. d. Mts., 10½ Morgens Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.